

Ezernitschef brachte dem großen Könige dieses Opfer, welches ihn leicht seinen Kopf kosten konnte; das Treffen bei Reichendach erfolgte am 21. Juli und wurde gewonnen. Am folgenden Tage trennte sich das russische Heer vom Könige und zog zurück; Ezernitschef aber wurde nicht zur Rechenschaft gezogen, weil die Kaiserin ihre Gesinnung gegen den König geändert hatte. Anfanglich hatte sie geglaubt, Friedrich selbst habe ihren Gemahl zu den harten Maaßregeln angefeuert, die er gegen sie ergriffen; als sie nun aber nach des Kaisers Tode dessen Papiere durchsuchte, fanden sich Briefe des Königs mit den dringendsten Ermahnungen zur Vorsicht in seinem Betragen und besonders zur Schonung seiner Gemahlin. Das änderte Katharinen's Stimmung, und sie bestätigte den Frieden mit Preußen, doch ohne ihre Hülfe zum fernern Kriege gegen Oestreich zuzusagen.

Friedrich fing die Belagerung von Schweidnitz an; aber sie nahm den übrigen Theil des Sommers weg. So schlecht zweimahl in diesem Kriege die preußische Besatzung diese Festung vertheidigt hatte, so klug und tapfer hielten sich jetzt die östreichischen Anführer, der General Guaske, als Befehlshaber, und Gribauval, als Ingenieur der Festung. Neun Wochen lang hielten sie die Belagerung aus, die der König selbst am Ende mit großem Eifer leitete, und erst, als keine Hoffnung des Entsatzes übrig war und alle Nothdurft fehlte, ergaben sie sich am 9. October mit 10,000 Mann zu Gefangenen.

In Sachsen führte der Prinz Heinrich in diesem Jahre, nach seiner besonnenen Weise, den Krieg so, daß er das ganze Land, außer Dresden, besetzt hielt, und durch seine tapferen Unterfeldherrn, Seidlitz, Kleist und Belling, manchen glücklichen Streifzug in Böhmen und im Reiche machen ließ. Als ihn endlich aber die Oestreicher mit der Reichsarmee durch Uebermacht aus seiner guten Stellung bei Freiburg verdrängen wollten, griff er die letztere am 29. October an, und